Die Beobachtungen stehen im Einklang mit Untersuchungen von Harkins und Morgan¹⁾ am Dibromanthracen, bei dem nachgewiesen ist, daß es auf der Wasseroberfläche als monomolekulare kristalline Haut ausgebreitet werden kann und bei größeren Mengen mit eingebetteten Kristallen erscheint²⁾.

Um ähnlich strukturierte Gebilde scheint es sich auch bei Diphenylamin und Triphenylamin nach Überschreitung der für monomolekulare Bedeckung erforderlichen Flächendichte zu handeln.

Daß die Steilheit der Strom-Flächendichtekurven oberhalb bestimmter Flächendichten wächst, bildet also einen Hinweis auf die Ausbildung neuer Moleküllagen. Die zu den „Knicken“ der Kurven gehörigen Flächendichten ergeben hiernach den molekularen Flächenbedarf: für Diphenylamin $5,24 \cdot 10^{-15} \text{ cm}^2$ und für Triphenylamin $22,22 \cdot 10^{-15} \text{ cm}^2$. Zum Vergleich sei noch der anderweitig ermittelte³⁾ Flächenbedarf des absorbierten Benzols zu $3,2 \cdot 10^{-15} \text{ cm}^2$ angeführt).

¹⁾ W. D. Harkins u. I. W. Morgan, Proc. Nat. Acad. Amer. **11**, 637, 1925.
— ²⁾ E. Gorter u. F. Grendel, Proc. Amsterdam **29**, 9, 1926. — ³⁾ H. Cassel u. F. Salditt, ZS. f. phys. Chem. **155**, 321, 1931.

Berichtigung

zu dem Artikel: Elektronenbeugung in weiten Winkeln¹⁾.

Von **R. v. Meibom** und **E. Rupp**.

Den Satz auf S. 694, Zeile 11 und 12 lies richtig:

An (111) von Flußspat und Diamant trifft der Elektronenstrahl parallel (110) (Fig. 8 und 10) wie auch senkrecht (110) (Fig. 9) auf. In den Fig. 8 und 9...

¹⁾ ZS. f. Phys. **82**, 690, 1933.